

SONNTAGSLESUNGEN

29. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

1. Lesung: Jes 53,10-11

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Leid ist nicht gleichbedeutend mit Gottverlassenheit. Leid kann Gottes Fügung sein. Er lässt es zum Heil vieler Menschen manchmal zu.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Unser Text ist Teil des Gottesknechtliedes in Jes 52,13-53,12. Die zwei Verse bieten uns die Quintessenz des vorher Gesagten an. Der Gesamttext beleuchtet in verschiedenen Facetten das Zueinander von Gottes Willen, dem Leiden des Gerechten und dessen Sinn für die Menschen. So kann es gut sein, das ganze Lied zu lesen.

Hinweis: Das ganze Lied ist die 1. Lesung am Karfreitag (vgl. die entsprechende Datei bei den „Sonntagslesungen“ auf der Homepage mit weiteren Erläuterungen).

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Jesaja.

- 10 Der HERR hat Gefallen an dem von Krankheit Zermalmt.
Wenn du, Gott, sein Leben als Schuldopfer einsetzt,
wird er Nachkommen sehen und lange leben.
Was dem HERRN gefällt, wird durch seine Hand gelingen.

- 11 Nachdem er vieles ertrug,
erblickt er das Licht.
Er sättigt sich an Erkenntnis.
Mein Knecht, der gerechte,
macht die Vielen gerecht;
er lädt **ihre** Schuld auf **sich**.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Jesaja

HERR: Hier steht der
Gottesname JHWH.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Polarität zwischen Gottes Gefallen und Rechtfertigung und dem Leiden und der Mühsal des Gottesknechtes sollte auch in der Stimme vernehmbar werden.

Zu betonen ist der Anfang der Lesung: „Der Herr hat Gefallen ...“ (V. 10a).

Nachdruck sollte auch auf die Schlussworte gesetzt werden: „...macht die Vielen gerecht; er lädt ihre Schuld auf sich“ (V. 11b).

d. Besondere Vorleseform

Sollte das ganze Lied vorgelesen werden, eignet sich der Text (Jes 52,13-53,12) gut für einen Vortrag mit verteilten Rollen.

Denn das Lied selbst enthält verschiedene Sprecherrollen, die ohne verschiedene Lektoren und Lektorinnen nicht leicht zu unterscheiden sind. So bietet es sich von selbst an, die Lesung nach Rollen verteilt zu lesen:

1. Stimme: HERR, 52,13-15 und 53,11d-12

2. und 3. Stimme: wir, 53,1-6 (synchron zu lesen muss geübt werden, damit es verständlich ist)

4. Stimme: 53,7-11c

3. Textauslegung

Die Lieder vom Gottesknecht im Jesajabuch unternehmen einen großen Versuch, Leiden anders als üblich zu deuten. Viele biblische Texte sehen einen engen Zusammenhang zwischen Tun und Ergehen (eine bis heute sehr verbreitete Einschätzung in der Beurteilung menschlichen Lebens). Auf Gott bezogen heißt dies: Wer gut handelt, ist von Gott geliebt und wird Lebensglück erlangen. Leiden aber heißt das Gegenteil – es ist sinnlos, Ergebnis davon, dass etwas falsch gemacht wurde. Gegen diese Auffassung lesen wir die Figur des Gottesknechtes im Jesajabuch, die dann in der christlichen Deutung von Jesu Leiden und Tod als Erfüllung des damals Gesagten aufgenommen wurde.

Leiden wird nun das Leiden des Gerechten, das von Gott verfügt wird, um die Vielen, die auf falsche Wege geraten sind, zu ihm zurückzubringen. Durch Leiden wird Sühne (für andere) und darüber hinaus Erlösung bewirkt. So beginnt Vers 10 – nachdem in den Versen davor die Leiden des Gottesknechtes beschrieben wurden – mit der Konstatierung, dass Gott Gefallen am Leidenden hat. Gott ist es, der sein Leben zum Schuldopfer macht. Danach tritt wieder ein, was in der landläufigen Meinung Gottes Wohlgefallen ausmacht: langes Leben und Nachkommen. Aber diese kommen erst nach dem Leiden. Der letzte Satz dieses Verses zeigt noch einmal, wie Gott seine Wege in die Hand des leidenden Gerechten legt. Durch ihn wird gelingen, was Gott gefällt.

Vers 11 nimmt die Perspektive des Gottesknechtes ein. Er wird den Sinn des Leidens erkennen. Danach fallen die Zeiten merkwürdig ineinander: Während wir zunächst das Ende des leidvollen Weges hören können, kommt der Anfang in den Blick – er lädt die Schuld auf sich. So wird uns der Weg des Gerechten gezeichnet, der im Spannungsfeld zwischen Verstehen und Nichtverstehen, zwischen Sinnlosigkeit und dem Bewusstsein von Gottes Wegen verläuft. Am Ende steht so die große Einladung, sich Gott ganz und gar anzuvertrauen.

Dr. Anne Rademacher